

KARMEL *impulse*

Quartalschrift zur Vertiefung des geistlichen Lebens
Herausgegeben vom Teresianischen Karmel in Deutschland

34. Jahrgang

I/2024



**Gott vertrauen,
auch im neuen Jahr**

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Dein Schiffein ist mir teuer“, heißt es in einem Gedicht von Edith Stein. Ein solcher Satz aus ihrer Feder lässt vermuten, dass sie ihn zu Gott sagt und dabei an die Kirche denkt, an das „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, wie wir seit den 1960er Jahren singen. Aber wie sich herausstellt (siehe S. 5-8), sagt das Gott zu ihr, und das „Schiffein“ ist sie selbst, ist ihr eigenes Leben; sie ist Gott teuer – und wir sind Gott teuer. Wenn das so ist, dann können wir daraus Mut und Kraft schöpfen für unsere „Überfahrt“ ins neue Jahr, das gerade begonnen hat.

Vermutlich wird es auch in diesem Jahr stürmisch bleiben und die Wellen werden hochgehen, im Kleinen wie im Großen, im eigenen Leben wie auch in der Kirche, in der Gesellschaft und in unserer Weltgemeinschaft. Worauf es ankommt, ist, dass wir das Vertrauen haben: Gott ist da, er ist mit im Boot; und dass wir das Segel in den Wind seines Geistes drehen. Mit Gott in Beziehung bleiben und ihm vertrauen – das ist der „Kompass“, auf den wir achten sollten.

Gott vertrauen – von Edith Stein können wir lernen, wie man das macht; ebenso von Thérèse von Lisieux, mit deren Spiritualität wir Karmeliten und Karmelitinnen in

den Klöstern und in der Laiengemeinschaft (TKG) uns gegenwärtig – aus aktuellem Anlass (siehe S. 10f. u. 14f.) – wieder verstärkt beschäftigen; und nicht zuletzt von dem Jesuswort: „Euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet“, das uns auch beim Beten mehr zum Hören auf das, was Gott zu uns sagt, ermuntert (siehe S. 16-19).

Im vorangegangenen Heft unserer Quartalsschrift (4/2023) haben wir bereits auf die Termine und Themen der Seminare und Exerzienten-kurse hingewiesen, die in den ersten Monaten des neuen Jahres in Birkenwerder stattfinden. In dieser Ausgabe folgt nun das Programmangebot auch bis zum Jahresende.

Mit herzlichen Neujahrswünschen

Ihr

P. Reinhard OCD

P. Reinhard Körner OCD
Schriftleitung

Titelbild:
Jörgen Habedank, ÜBERFAHRT
(Ausschnitt; siehe S. 12 in diesem Heft)

In diesem Heft:

Edith Stein

„wer gesammelt in der Tiefe lebt“ 4

Katharina Seifert / Waltraud Herbstrith OCD

Das Wagnis des Vertrauens der Beterin Edith Stein 5

Theophan Beierle OCD

Aus der Spiritualität der hl. Thérèse von Lisieux 10

zur Meditation:

Das Lied von den Glaubenden 12

Theophan Beierle OCD

Aus der Spiritualität der hl. Thérèse von Lisieux (Forts.) 14

Reinhard Körner OCD

Gott weiß, was wir brauchen 16

Literatur, Exerziten in Birkenwerder 19

Impressum

KARMEImpulse – Quartalschrift zur Vertiefung des geistlichen Lebens.

Herausgeber: Provinzialat OCD, München.
Redaktion: P. Dr. Reinhard Körner OCD und
Martina Kurth TKG

Anschrift der Redaktion:

Karmelitenkloster St. Teresa, Schützenstraße 12,
D-16547 Birkenwerder.

konvent@karmel-birkenwerder.de

Satz: Cäcilia Hille.

Druck: Druckerei Schiemenz GmbH.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

Bestellungen können formlos gerichtet werden an:

Karmel St. Teresa

D-16547 Birkenwerder, Schützenstraße 12

Die Zeitschrift ist kostenlos. Spenden zur Deckung der Druck- und
Versandkosten werden gern entgegengenommen über das Konto:

Karmel Birkenwerder

bei: Liga Bank eG

Kennwort: Karmelimpulse

IBAN: DE94 7509 0300 0002 1642 48

BIC: GENODEF1M05

„wer gesammelt in der Tiefe lebt“

Edith Stein

Das persönliche Ich ist im Innersten der Seele ganz eigentlich zu Hause. Wenn es hier lebt, dann verfügt es über die gesammelte Kraft der Seele und kann sie frei einsetzen. Dann ist es auch dem Sinn alles Geschehens am nächsten und aufgeschlossen für die Forderungen, die an es herantreten, am besten geeignet, ihre Bedeutung und Tragweite zu ermessen. Es gibt aber wenige Menschen, die so „gesammelt“ leben. Bei den meisten hat das Ich seinen Standort vielmehr an der Oberfläche, wird wohl gelegentlich durch „große Ereignisse“ erschüttert und in die Tiefe gezogen, sucht dann auch dem Geschehen durch ein angemessenes Verhalten zu entsprechen, kehrt aber nach längerem oder kürzerem Verweilen doch wieder an die Oberfläche zurück. [...] Aber wer gesammelt in der Tiefe lebt, der sieht auch die „kleinen Dinge“ in großen Zusammenhängen; nur er vermag ihr Gewicht – an letzten Maßstäben gemessen – in der richtigen Weise einzuschätzen und sein Verhalten entsprechend zu regeln. Nur bei ihm ist die Seele auf dem Wege zur letzten Durchformung und zur Vollendung ihres Seins. Wer nur gelegentlich in die Tiefen der Seele zurückgeht, um dann wieder an der Oberfläche zu verweilen, bei dem bleibt die Tiefe unausgebildet

und kann auch ihre formende Kraft für die weiter nach außen gelegenen Schichten nicht entfalten. Und es mag Menschen geben, die überhaupt nie bis zu ihrer letzten Tiefe gelangen [...].

Das Innerste der Seele ist das „Geistigste“ an ihr. [...] Vom Innersten her erfolgt auch die „Ausstrahlung“ des eigenen Wesens, das unwillkürliche geistige Ausgehen von sich selbst. Je gesammelter ein Mensch im Innersten seiner Seele lebt, um so stärker ist diese Ausstrahlung, die von ihm ausgeht und andere in seinen Bann zieht.

aus: ENDLICHES UND EWIGES SEIN (ESGA 11/12), 370

Was wir von der eigenen [Geschichte] manchmal zu verstehen glauben, ist doch immer nur ein flüchtiger Reflex von dem, was Gottes Geheimnis bleibt bis zu dem Tag, an dem alles offenbar wird. Meine große Freude ist die Hoffnung auf die künftige Klarheit. Der Glaube an die geheime Geschichte muß uns auch immer stärken, wenn das, was wir äußerlich zu sehen bekommen (an uns selbst und an anderen), uns den Mut nehmen möchte.

aus: Brief vom 16. 5. 1941 (ESGA 3), 474

Das Wagnis des Vertrauens der Beterin Edith Stein

Katharina Seifert / Waltraud Herbstrith OCD

„Dein Schifflein ist mir teuer“

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 geboren. Es war zugleich der höchste jüdische Feiertag, der Versöhnungstag, Jom Kippur. In ihrem 51. Lebensjahr wurde sie als Karmelitin Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz am 9. August 1942 aufgrund ihrer jüdischen Wurzeln in Auschwitz ermordet.

Zwei markante Sätze stehen für den Weg des Betens von Edith Stein. In ihrer Autobiografie berichtet sie über ihre Entscheidung als Fünfzehnjährige: „*Hier habe ich mir auch das Beten ganz bewußt und aus freiem Entschluß abgewöhnt*“ (ESGA 1, 109). In ihrem letzten Brief am 6. August 1942, einen Tag vor ihrer Deportation, schreibt sie aus dem Sammellager Westerbork an ihre Priorin: „*Konnte bisher herrlich beten*“ (ESGA 3, 584). Steht der Satz der Teenagerin im Zusammenhang eines Judentums, das sie in der Familie eher als äußeres Brauchtum denn als frommen Lebensvollzug wahrgenommen hatte, so wird am Zeugnis ihres letzten Briefes deutlich, zu welcher inneren Weise des Betens die Karmelitin gelangt war. Die widrigen äußeren Bedingungen der Gefangenschaft konnten sie nicht davon abhalten, mit Gott im Kontakt zu sein.

Durch ihr vertieftes Befassen mit dem Orden der Unbeschuhten Karmelittinnen und Karmeliten lernte Edith Stein zahlreiche Gedichte und Gebete der Gründungsgestalten Teresa von Ávila (1515-1582) und Johannes vom Kreuz (1542-1591) kennen. Im Laufe der Zeit verfasste auch sie selbst, Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz, anlassbezogene Texte für ihre Mitschwestern in Köln und Echt sowie geistliche Lyrik. Oftmals gab sie ihren eigenen Gedichten die Sprachform des Gebetes. Auf eines möchte ich genauer schauen. Es trägt die Überschrift „*Am Steuer*“ und ist in der Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA 20, 196f.) zu finden. Mir selbst ist es ans Herz gewachsen. Besonders in schwierigen oder unsicheren Lebensphasen kommt es mir auf die Lippen.

Am Steuer

*Herr, stürmisch sind die Wellen
Und dunkel ist die Nacht,
Willst Du sie nicht erhellen
Für mich, die einsam wacht?*

*Halt fest die Hand am Steuer
Und sei getrost und still.
Dein Schifflein ist mir teuer,
Zum Ziel ich's lenken will.*

*Hab nur mit treuen Sinnen
Stets auf den Kompaß acht,*

Frau Dr. Katharina Seifert, bis 2021 lange Jahre Präsidentin der EDITH-STEIN-GESELLSCHAFT in Deutschland, stellte uns einen Artikel zur Verfügung, den wir an den Beginn des neuen Jahres stellen. – Den zweiten Artikel verdanken wir Sr. Waltraud Herbstrith OCD (1929-2022), die im Karmel Tübingen lebte und durch mehrere Bücher über Leben und Spiritualität Edith Steins bekannt wurde.

*Der hilft das Ziel gewinnen
Durch Stürme und durch Nacht.*

*Die Nadel zittert leise
Und steht dann wieder still,
Daß Richtung sie Dir weise,
Wohin die Fahrt ich will.*

*Sei drum getrost und stille:
Es führt durch Sturm und Nacht
Getreu Dich Gottes Wille,
Wenn das Gewissen wacht.*

Edith Stein hat dieses Gebet im Jahr 1940 verfasst. Für sie als Jüdin wurde die Situation immer bedrückender. Darum war sie vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten und zum Schutz ihrer Kölner Mitschwester in der Silvesternacht 1938/39 in den niederländischen Karmel in Echt geflohen. Über Europa und die Welt zog ein Kriegssturm hinweg, der Millionen von Menschen existenzielle Not und Tod brachte. Der Text ist nicht, wie viele von ihr, für die Feier der Liturgie oder das Stundengebet des Ordens bestimmt, sondern für das individuelle Beten. In einer eingängigen Strophenform reflektiert sie poetisch eine stürmische Seefahrt. Biblisch assoziieren wir den Sturm auf dem See Genezareth, den die Jünger in einem Boot durchlebten (vgl. Mk 6,45-52 und par.).

Das erste Wort der ersten Strophe benennt den Adressaten des Gebetes: „Herr“. Das betende Ich, hier die Beterin Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz, wendet sich an den Gekreuzigten und Auferstan-

denen, den Herrn Jesus Christus. Mit ihm ist sie spätestens seit ihrer Taufe 1922 in einem vertrauensvollen Gespräch. Die entscheidenden Impulse für den Schritt in die katholische Kirche und den Eintritt in den Kölner Karmel 1933 fand Edith Stein in der Autobiografie Teresas von Ávila (Vida). Durch diese Ordensfrau bekam Edith Stein einen persönlichen Zugang zu Jesus Christus, ihrem Herrn. Es wurde ihr klar, dass „die Wahrheit“, nach der sie in ihren langjährigen philosophischen Studien gesucht hatte, eine Person ist, zu der sie sogar „Du“ sagen darf. In der Vida las Edith Stein von Teresas Erfahrungen des inneren Betens: „Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt“ (Das Buch meines Lebens 8,5).

So legte auch Edith Stein ihr Gebet „Am Steuer“ als Zwiegespräch an. Sie beschreibt in der ersten Strophe ihrem Herrn, wie sie die aktuelle Situation empfindet: „*Stürmisch sind die Wellen und dunkel ist die Nacht*“. Worauf sich die beiden Bilder beziehen, erahnen wir aufgrund der oben angedeuteten bedrückenden zeitgeschichtlichen und damit verbundenen persönlichen Ereignisse. Was also kann sehnlichster Wunsch der einsam wachenden Beterin sein, als dass die dunkle Nacht erhellt wird?

Ab der zweiten Strophe wechselt unvermittelt der Sprecher. Der angerufene Herr antwortet in den Strophen zwei bis vier auf die Frage der Beterin. Dabei nimmt er die Bildsprache von Sturm, Nacht und Wellen auf und bringt seinerseits nautische Symbole wie Schiff, Steuer und Kompass ins Spiel. Zunächst rät er: „*Halt fest die Hand am Steuer*“. Also: Lass dich nicht beirren! Bleib auf deinem Weg! „*Sei getrost und still*.“ Aufregung hilft nicht weiter! Wo bleibt dein Vertrauen, dein Glaube? Meine Zusage steht nach wie vor, denn: „*Dein Schifflein ist mir teuer*“. Ich will und werde es zum Ziel lenken. Die Verkleinerung „Schifflein“ kann als Koseform verstanden werden und verdeutlicht die zugewandte, liebende Beziehung zwischen dem Herrn und dem betenden Ich.

Die Strophen drei und vier enthalten eine Reihe von Ermunterungen und Verhaltensregeln, die dem fragenden Ich hilfreich sein sollen, die nächtliche Sturmfahrt zu überstehen. Der Herr ermutigt, in allem Sinnen, mit allen Sinnen treu zu bleiben. Das bedeutet, sich vom eigenen Willen frei zu machen und sich vertrauensvoll seinem Willen zu übergeben. Es geht somit nicht um unmittelbare Wunscherfüllung. Die See wird nicht sofort gestillt. Fahrtziel und Route hat nicht die Steuerfrau in der Hand, sondern der Herr. Auf den Kompass ist achtzugeben. Er wird durch Sturm und Nacht das Ziel weisen. Wofür

der Kompass sinnbildlich steht, erfahren wir in der fünften Strophe. Es ist das Gewissen. Dieses muss wach und aufmerksam sein – „*die Nadel zittert leise*“ –, um seismografisch Orientierung geben zu können. Kann ich mit meinem Denken und Handeln vor Gott und den Mitmenschen bestehen? Kann ich mir selbst im Spiegel offen in die Augen sehen? Im individuellen Gewissen, so ist sich Edith Stein sicher, zeigt sich der Wille Gottes. Das ist nicht leicht zu verstehen und nachzuvollziehen.

In einem undatierten Brief Edith Steins, der in der ESGA redaktionell unter die Briefe aus dem Jahr 1940 eingeordnet wurde, findet sich ebenfalls das Bild des Kompasses. Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz schrieb ihn an eine ehemalige Schülerin am Lehrennenseminar in Speyer. Sie bereitete sich inzwischen auf ihren Eintritt in den Karmel vor, war jedoch in ihrer endgültigen Entscheidung noch unsicher. Die Briefpassage gibt zugleich Einblick in persönliches Ringen von Edith Stein:

„Daß die Verbindung mit dem Heiland aufrecht erhalten wird, das muß Deine Hauptsorge sein. – Daß es nicht leicht ist, nicht rechts noch links zu schauen, weiß ich sehr wohl aus eigener Erfahrung. Wenn man es nur erfaßt hat, daß es die Aufgabe ist und immer wieder geradeaus zu



Edith Stein bei einem Besuch in Breslau während ihrer Lehrtätigkeit am Lyzeum in Speyer (1923-1931); Aufnahmedatum unbekannt

schauen sucht, wie die Nadel nach dem Kompaß, dann ist schon viel erreicht. Vor allem aber müssen wir immer wieder darum bitten, daß der Herr uns frei macht, weil wir selbst so wenig vermögen“ (ESGA 3, 444).

Die in ihrer Beziehung zum Herrn gereifte Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz verweist die junge Frau auf die Grenzen ihres eigenen Könnens und Wollens. Edith Stein wirbt darum, sich dem Willen Gottes, dem Freund, dem liebenden Du zu überstellen und damit seiner von allen Befürchtungen und Ängsten befreienden Führung. In diesem Geführtwerden wächst nach und nach das Vermögen, persönliche Grenzen zu erweitern.

Was Edith Stein bezeugt, hat Relevanz für jeden Menschen, der auf seinem Weg mit Gott verbunden ist und sein Lebensschiff seiner guten Steuerung anvertraut. Es braucht letztlich eine vertrauensvolle Kooperation des gläubigen Ich mit Gott.

Die fünfte Strophe beinhaltet keine neuen Gedanken. Sie greift die vorherigen auf und fasst sie zusammen. Edith Steins eigene Haltung wird darin deutlich: Letztlich gilt, in der Bedrängnis auszuharren, sich Gottes Lenkung anzuvertrauen und seinem für mich guten Willen zu folgen. Ob Edith Stein die Zeilen der fünften Strophe selbst in den Mund zu legen sind, quasi als ob sie sich selbst Mut und Zuversicht zuspricht, oder ob sie zur Ant-

wort des Herrn auf die in der ersten Strophe gestellten Frage gehören, muss offenbleiben.

Dieses Gebet scheint mir in unserer unruhigen und fragilen Welt, nicht zuletzt auch in unserer so aufgewühlten Kirchensituation, ein Text zu sein, der unsere Sehnsucht nach Halt und Richtschnur auszudrücken vermag und das Wollen in die vertrauensvolle Hingabe an den Willen Gottes führt. Das betende Ich macht die Erfahrung: Der Herr ist mein Freund. Er liebt mich. Mein „Schifflein“ ist ihm teuer. In diesem Glauben gestärkt, kann die Beterin/der Beter – trotz Sturm und Nacht – getröstet still sein. Und dennoch: Es bleibt eine Lebensaufgabe, sich immer wieder neu in dieses Vertrauen zum Herrn zu stellen und sich von ihm leiten zu lassen. Dieses Wagnis des Vertrauens nimmt mir niemand ab.

Katharina Seifert

„wie man von innen her leben kann“

Um Menschen, die nicht mehr unsere Zeitgenossen sind, nahezu-kommen, sind wir auf Vermittlungen angewiesen, vor allem auf schriftliche Dokumente von ihnen oder über sie. Neben dem Wort besteht die Überlieferung in gemalten, gezeichneten oder seit etwa 150 Jahren in fototechnisch aufgenommenen Bildern. Vielleicht haben die Gemälde früherer Zei-

ten oft ein realistischeres Bild des Dargestellten geboten, weil durch die Länge der Zeit, die notwendig war, um ein Bild herzustellen, verschiedene Züge und Stimmungen des Porträtierten einfließen konnten. Die fotografische Wiedergabe von Menschen oder Dingen hat zwar zunächst eine größere Realitätsnähe, ihre Schwäche aber ist, dass sie nur einen kurzen, momentanen Ausschnitt des Fotografierten festhält, welcher einseitig sein kann. Man muss viele Fotografien zusammensehen, um ein einheitliches Bild zu bekommen. Dazu gibt es Menschen, die sich gerne darstellen lassen, anderen liegt das Fotografiertwerden weniger. Zu diesen gehörte Edith Stein. Wir haben kein künstlerisches Bild aus ihrer Lebenszeit, dafür einige mehr oder weniger gute Fotografien.

Viele verbinden mit einer Philosophin und wissenschaftlich arbeitenden Frau einen strengen und grüblerischen Wesenszug, und viele Fotos Edith Steins scheinen dieser Vermutung recht zu geben. Die meisten Aufnahmen zeigen sie in einer steifen, vom Fotografen gestellten, manchmal sehr ernsten Haltung. Auch in der Edith-Stein-Forschung hatte man lange den Eindruck, dass Edith Steins Hauptwesenszug ein großer, fast melancholischer Ernst war. Manche ihrer Aussagen schienen dies zu bestätigen, z. B., wenn sie von tiefen Depressionen während ihrer Arbeit an der Dissertation berichtet. Aber

es gibt auch andere Aussagen. Ihre Jugendfreundin Rose Bluhm erinnert sich:

„Ich erinnere mich sehr lebhaft, was für ein reizendes Mädel Edith war: sehr warmherzig, sehr heiter und mit einem herrlichen Sinn für Humor. Wenn sie lachte, strahlten ihre schönen grauen Augen, und sie hatte ein reizendes Grübchen am Kinn, das wir alle sehr liebten.“

Innere Erfahrungen der Unruhe, der Angst, des Lebensüberdusses behielt Edith Stein für sich. Diesem Prinzip war sie bis zu ihren letzten Tagen treu. Aus dem Sammellager Westerbork schreibt sie an ihre Priorin in Echt:

„Wir sind ganz ruhig und fröhlich. Natürlich bisher keine hl. M[esse] + Komm[union]; kommt vielleicht später. Nun kommen wir ein bißchen dazu zu erfahren, wie man rein von innen her leben kann. Innigste Grüße an alle“ (Brief vom 4. 8. 1942, ESGA 3, 572f.).

Edith Stein ist für viele Menschen in unserer Zeit ein Licht und eine Orientierung auf dem Weg geworden. Ihre Freude, ihr Wohlwollen gegenüber allem Lebendigen, ihr Vertrauen in Gott, ihre Fähigkeit mitzuleiden, wo Unrecht geschah, wird unvergessen bleiben.

Waltraud Herbstrith OCD

Aus der Spiritualität der hl. Thérèse von Lisieux

Theophan Beierle OCD

Zurzeit gibt es mehrere Anlässe, an das geistliche Vermächtnis der französischen Karmelitin Thérèse von Lisieux zu erinnern: Am 2. Januar 2023 jährte sich zum 150. Mal ihr Geburtstag und am 29. April 2023 zum 100. Mal der Tag ihrer Seligsprechung; am 17. Mai 2025 werden wir den 100. Jahrestag ihrer Heiligsprechung begehen. – P. Theophan Beierle aus unserer Ordensprovinz, der ihre Spiritualität jahrzehntelang in Vorträgen und Exerzitiengkursen sehr lebendig weitergab, kann diese Jubiläen nicht mehr auf Erden miterleben; er starb im März 2021. Aber gewiss ist er – wie Thérèse – im Himmel „nicht in Pension gegangen“ (siehe S. 15) und freut sich, wenn er durch einige seiner Texte, die er vor gut 20 Jahren für die KARMELimpulse schrieb, zu uns sprechen kann. (Red.)

„Ich brauche ein Herz ...“

Es gibt so etwas wie einen „Ur-Hunger“, mit dem wir auf die Welt kommen und der uns zeitlebens bleibt. Thérèse hat ihn in einem ihrer Gedichte zum Ausdruck gebracht: „*Ich brauche ein Herz, das in zärtlicher Liebe brennt ...*“ Dass dieser Hunger nach einem Herzen,

von dem man sich geliebt weiß, fast ständig gestillt werden muss, wird besonders in der „Stillzeit“ deutlich. Damals haben wir nicht nur die Milch der Mutter getrunken, es sind auch ihre Gedanken, ihre

Gefühle, ihre Lebenseinstellung in uns „eingeströmt“. Glückliche, wer eine Mutter hatte, über die er rückblickend sagen kann: Sie war immer für mich da, und sie hat immer zu mir gestanden! Mancher wird dazufügen

müssen: Sie hat viel über mich geweint, musste auch viel schimpfen mit mir, war streng, hat oft „nein“ gesagt. Glückliche, wer dennoch sagen kann: Aber immer hatte ich das Grundgefühl, sie liebt mich! Und was von ihr ausging, war nicht Machtstreben oder Geltungssucht oder Besitztrieb, sondern wohlwollende Liebe.

Doch selbst für den Fall, dass ich das so in meiner Kindheit nicht erlebt habe – Gott kann mich dennoch heil machen und stabilisieren in diesem wichtigen Grundgefühl, das wir Menschen so brauchen. Thérèse ist aus Erfahrung davon überzeugt. In einer von acht Gedichtstrophen aus dem Jahr 1895, gerichtet an das Herz Jesu, bekennt sie:



*Ich brauche ein Herz,
 das in zärtlicher Liebe brennt;
 das mir Halt gibt
 und nie zurückweicht.
 Und das meine Schwächen
 fast noch mehr liebt
 als meine Stärken
 und bei Tag
 und bei Nacht nicht
 mich lässt.
 Aber da ich
 jedes Geschöpf
 sterblich fand,
 kann mir nur
 ein Gott helfen,
 der Mensch wird,
 mein Bruder wird
 und leiden kann.*
 (GEDICHTE, Nr. 23)

Thérèse hatte die Größe, zu sagen: „Ich brauche ...!“ So fand sie einen Gott, von dem sie wusste: Er ist immer für mich da und ich kann in jedem Unheilszustand zu ihm kommen. Wichtig ist nur, dass ich komme. Und letztlich vermag sowieso nur er – in dem Maß, wie ich ihm Glauben schenke – zu heilen, was in meinem Leben erlöst werden muss.

„Er hat mich stark und mutig gemacht“

Man behauptet sicher mit Recht, dass es die allermeisten Menschen im Laufe ihres Lebens nicht schaffen, sich selber ganz anzunehmen. Deshalb laufen so viele mit großen und kleinen Minderwertigkeits-

komplexen herum. Und wer selber nie gelernt hat, sich anzunehmen, wird leider auch kein großer Liebender, einer, der jeden seiner Mitmenschen, in jeder Situation, anzunehmen versucht, ob dieser es „verdient“ hat oder nicht. (Bekanntlich sind wir ja nach Jesu Bergpredigt erst im Vollsinn Kinder Gottes, wenn auch wir unsere „Liebessonne“ täglich neu aufgehen lassen über Bösen und Guten; vgl. Mt 5,45.)

Um die Selbstannahme zu wagen, braucht der Mensch das tiefe Herzenswissen, dass ihn jemand ganz und gar um seiner selbst willen liebt. Welches Glück, wenn wir solche Menschen haben!

Letzte Annahme, sozusagen Wurzelheilung von jeglichem Minderwertigkeitskomplex, kann nur – das ist die Erfahrung der „Kleinen Thérèse“ – der schenken, der die *Liebe in Person* ist. Thérèse hat die Wurzelheilung in der Weihnacht 1886 erfahren. Sie schreibt im Rückblick: „Thérèse war nicht mehr die gleiche. Jesus hatte ihr Herz umgewandelt“ (SELBSTBIOGR. SCHRIFTEN, 96). Sie erlebt es geradezu als Wunder, dass sie sich mit vierzehn Jahren, buchstäblich über Nacht, endlich total annehmen konnte.

Ein kleines Erlebnis lässt sie erkennen: Ich darf *Ich* sein und es *bleiben*, ich bin geliebt, *so, wie ich bin!* Ich muss mich gar nicht ändern!

— Fortsetzung S. 14



Überfahrt. Jörgen Habedank, 2015; Acryl u. Collage auf Papier, 30x40 cm
 © adeo in der Gerth Medien GmbH, Aßlar, www.adeo-verlag.de

Das Lied von den Glaubenden

Wir sind in so viel Ängsten
 und siehe – wir leben

Die an dich glauben
 die gehen durch Wüsten
 finden das Manna das Wasser im Felsen

Die an dich glauben
 die gehen durch Wasser
 trockenen Fußes durch reißende Flüsse

Die an dich glauben
 die gehen durch Flammen
 lebende Fackeln die doch nicht verbrennen

Die an dich glauben
 die gehen durch das Dunkel
 scheinen zu sterben und siehe sie leben

Wir sind in so viel Ängsten
 und siehe – wir leben

Lothar Zenetti (1926-2019)
 in: **SIEBEN FARBEN HAT DAS LICHT. Texte, die den Tag begleiten – eine Auswahl,**
 München: Verlag J. Pfeiffer 1975, 116

Aus der Spiritualität der hl. Thérèse von Lisieux (Forts.)

Theophan Beierle OCD

Jesus ist in der Weihnacht ein schwaches Kind geworden, damit auch ich mich, gerade wegen meiner Schwachheit, geliebt weiß und künftig alle Kraft und Stärke bei ihm suche. *„In jener Nacht, in der sich der Liebe Gott schwach und leidend machte aus Liebe zu mir, machte er mich stark und mutig“* (SELBSTBIOGR. SCHRIFTEN, 95).

Von dieser Weihnacht an ist Thérèse von ihrer Ich-Bezogenheit befreit, schlagartig war sie nun entlassen aus der unchristlichen Schule der *Selbstvervollkommnung und Selbstheiligung*. Sie weiß: Jesus wird sie richtig machen. Sie kann zu ihm sagen: *„Jesus, Deine Liebe ist es, die mich umwandeln muss“* (GEDICHTE, Nr. 41). – Und wer sich um sich selber nicht mehr kümmern muss, der ist zur Liebe befreit: *„Ja, ich fühlte die Liebe in mein Herz einziehen, das Bedürfnis, mich selbst zu vergessen, um anderen Freude zu machen, und von da an war ich glücklich!“* (SELBSTBIOGR. SCHRIFTEN, 97).

Ihr Vater und ihre vier Geschwister hatten es zuvor zehn Jahre lang nicht vermocht, sie gesund zu lieben.

Die „neue“ Thérèse, die sich jetzt entfaltet, wird schon bald der freieste Mensch sein, den man sich vorstellen kann, an dem nichts Verkrafftetes mehr zu entdecken ist.

An ihrer neuen Lebensart merkt man: Sie ruht in sich. In jeder Situation verankert sie sich in Jesus, und dadurch kann sie mutig aus sich herausgehen und zutiefst jeden umarmen: *„Ja, ich fühle es, wenn ich Liebe erweise, so handelt einzig Jesus in mir; je mehr ich mit Jesus vereint bin, desto inniger liebe ich alle meine Schwestern“* (ebd. 233).

Leben wird sinnvoll, wenn ich ein Liebender bin und es immer mehr werde. Dahin will echte Frömmigkeit führen. Auch auf schwierige Menschen zuzugehen, sich durchkreuzen zu lassen, das Leben herzugeben, tut weh. Thérèse „schaffte“ es im Blick auf Jesus, der von morgens bis abends ihr Erlöser und *Heiland* sein durfte.

Die Selbstbiografie Thérèses wurde unter der geistlichen Literatur unseres Jahrhunderts deshalb der „große Renner“ und der nie wieder eingeholte Bestseller, weil darin alle nacherleben können, von den einfachsten Gläubigen bis zu den gelehrtesten Theologen, wie ein Mensch, ursprünglich *neurotisch-egozentrisch* und *durch falsche religiöse Erziehung nochmals neurotisch*, von Gott zum größten Liebenden und größten „Missionar“ unseres Jahrhunderts verwandelt wird.

Nach einem Abschiedswort gefragt, antwortet Thérèse: *„Ich habe alles gesagt: Nur die Liebe zählt!“*

(LETZTE GESPRÄCHE, 279). Und eines ihrer allerletzten Worte, gesprochen kurz vor dem Erstickungstod: „*Ich bereue es nicht, mich der Liebe verschrieben zu haben, nein, ich bereue es nicht!*“ (ebd. 228).

„Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf der Erde Gutes zu tun“

In den letzten Lebensmonaten weiß Thérèse mit wachsender Sicherheit, dass sie Lehrerin des Glaubens für viele Menschen sein wird. Es reift in ihr sogar zunehmend die Gewissheit, dass sie nicht nur durch ihre Schriften weiterwirken, sondern aus der Ewigkeit her auch Menschen direkt anleiten und begleiten wird. „*Ich fühle, dass bald meine Sendung beginnt, die Menschen zu lehren, Gott so zu lieben, wie ich ihn liebe, und ihnen meinen kleinen Weg zu zeigen. Wenn Gott meinen Wunsch erhört, werde ich meinen Himmel bis zum Ende der Welt auf Erden verbringen. Ja, ich möchte meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun*“ (LETZTE GESPRÄCHE, 110).

Niemand unter den Heiligen der Kirche zuvor hatte gewagt, der Menschheit ein solches Angebot zu machen. „*Gott gäbe mir nicht diesen Wunsch, nach meinem Tod auf Erden Gutes zu tun, wenn er ihn nicht verwirklichen wollte. Sonst hätte er mir doch vielmehr das Verlangen gegeben, mich in ihm auszuruhen*“ (ebd. 111). Ihrem eigenen Wunsch ent-

sprechend kann man Thérèses Wirken also nicht auf die Zeitspanne ihres kurzen Lebens zwischen 1873 und 1897 festlegen. Ihre zahlreichen Abschiedsbriefe sind ausnahmslos freudige Ankündigungen, was sie alles tun werde, wenn sie endlich „*in allen fünf Erdteilen gleichzeitig*“ aktiv sein könne. Nicht über einen „heißen Draht“ erreichbar sein will sie, nein, sie legt Wert darauf, so verstanden zu werden: „*Ich kehre zurück!*“, „*Ich komme herunter!*“, „*Keinen Fußbreit werde ich Dich verlassen!*“ (BRIEFE, Nr. 244, 147, 253, 254, 258, 261, 263).

In den letzten Wochen ihres Krankenlagers drängt es sie geradezu nach dem Schritt in die Ewigkeit Gottes, da sie ja nicht in Pension gehen, sondern endlich – mit Jesus ganz vereint – das tun werde, wonach sie sich immer geseht hat: ungezählte Menschen lehren dürfen, *Jesus über alles zu lieben*. Sie zählt konkrete Einzelheiten auf, wie sie helfend für sie da sein möchte; alles zusammenfassend schreibt sie einem ihrer beiden geistlichen Priesterbrüder: „*Ich werde Dir helfen, mit Jesus vertraut zu leben ... Man kann das nicht an einem Tag erreichen. Ich bin dessen gewiss, dass ich Dir weit mehr helfen kann, diesen wunderbaren Weg zu gehen, wenn ich von meiner Hülle befreit bin*“ (ebd. Nr. 258).

Gute Lehrbücher sind wichtig. Noch hilfreicher ist ein erfahrener und einfühlsamer Lehrer. Beides bietet uns Thérèse an.

Gott weiß, was wir brauchen ... Reinhard Körner OCD

Kann Gott auf die Welt Einfluss nehmen – und auf mein Leben? Um diese Frage ging es in der vorangegangenen Ausgabe (4/2023) unserer Quartalschrift. Inzwischen ist ein Buch erschienen, das ihr ausführlicher nachgeht.

Orientiert an grundlegenden Gedanken aus der Theologie und Religionsphilosophie, aus der Geschichte der jüdischen und der christlichen Spiritualität und nicht zuletzt an Johannes vom Kreuz will das Buch dazu anregen, für das Wirken Gottes aufmerksam zu werden. Es ist in sechs Kapitel gegliedert, denen jeweils ein zusammenfassender Leitsatz vorangestellt ist:

- 1. Gott wirkt die Welt – in jedem Moment*
- 2. Gott wirkt durch sein „Wort“ – dort, wo es gehört wird*
- 3. Gott lockt die Welt, in seinem Sinne zu handeln – selbst das kleinste Quantenteilchen*
- 4. Gott wirkt nicht das Leid, er wirkt im Leid – und indem er leidet und mitleidet*
- 5. Gott ist der Welt mit der Spitze zugekehrt – wie ein Dreieck, das nach unten zeigt*
- 6. Gott weiß, was wir brauchen – noch ehe wir ihn um etwas bitten*

Das abschließende sechste Kapitel sei hier wiedergegeben. (Red.)

Der letzte Leitsatz stammt nicht von mir. Dem Matthäusevangelium nach hat ihn Jesus gesagt. In der Bergpredigt, dort sogar an zentraler Stelle, heißt es: „[...] euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet“ (Mt 6,8). Und das ist in diesem Fall *nicht* bildlich, sondern ganz *wörtlich* gemeint. Die Vorstellung, man müsse Gott erst darum *bitten*, dass er handle, oder man *brauche* ihn nur darum zu bitten, dann *werde* er handeln, könnte durch dieses Jesuswort, würde es ernst genommen, ein für alle Mal widerlegt sein.

Doch: Derselbe Jesus ermuntert auch zum Bitten! Schon ein Kapitel später, ebenfalls in der Bergpredigt, heißt es: „[...] wer bittet, der empfängt“ (Mt 7,8). Nur sagt Jesus nicht, der Bittende bekäme dann genau das, wofür er bittet. Sein Versprechen lautet vielmehr: „[...] euer Vater im Himmel [wird] denen Gutes geben, die ihn bitten“ (Mt 7,11) – *Gutes*, nicht unbedingt also das Erbetene. Und Lukas, der dasselbe Jesuswort fast gleichlautend in seiner Feldrede überliefert, schreibt, Gott wird „den Heiligen Geist (wörtlich: heiligen Geist) denen geben, die ihn bitten“ (Lk 11,13) – *heiligen Geist* also, den

Geist der Weisheit, der Liebe, der Friedfertigkeit . . . , der uns befähigt, *selbst* im Sinne Gottes zu denken, zu reden und zu handeln.

Seit ich Jesus auch darin ernst nehmen will, habe ich meine „eigene“ Meinung zum Thema Bittgebet und Fürbittgebet.

Gott um etwas bitten, heißt für mich: ihm meine Sorgen sagen – und ihm *Vorschläge* machen, was angesichts meiner Not und der Nöte anderer geschehen müsste. Schon während des Theologiestudiums hatte ich bei meinem Lehrmeister Johannes vom Kreuz gelesen, damals noch in einer älteren Übersetzung:

„[Die Seele beschränkt sich] darauf, dem Geliebten ihre Not und Qual vorzustellen; denn wer besonnen liebt, wird nur auf seine Bedürftigkeit hinweisen, anstatt das Erwünschte zu erbitten; so bleibt die Weise der Abhilfe dem Geliebten überlassen. So sagte die gesegnete Jungfrau auf der Hochzeit zu Kana nur dieses zu ihrem geliebten Sohn: Es fehlt ihnen an Wein“ (Cántico B 2,8).

Wichtiger, als Gott und seinem Jesus mit Bitten zu kommen, ist deshalb für mich das *Hören* geworden – auf seinen Geist der Weisheit, seine weisenden Wahrheiten in meine konkreten Lebenssituationen hinein: auf *seine* Vorschläge – und seine Bitten an *mich*.

Ja, Gott handelt, wenn ich ihn um etwas bitte. Das glaube ich nicht

nur, das weiß ich. So weit ich zurückdenken kann, hat er mich immer ernst genommen als seinen Gesprächspartner, als jemanden, der sich mit-sorgt um seine Welt und sich Gedanken macht, wie es weitergehen kann. Doch wie froh bin ich heute, dass viele meiner Bitten, auch wenn sie nur Vorschläge waren, *nicht* in Erfüllung gingen! Die Überraschungen, die stattdessen kamen, habe ich zwar nicht immer sofort erkannt, aber im Rückblick gesehen kann ich nur staunen und dankbar sagen: Gott, du bist immer da gewesen und hast mein Leben – in Freud und Leid – begleitet. Du hast *mir* Vorschläge gemacht. Und es kam eigentlich immer nur darauf an, dass ich sie wahrgenommen – *gehört* – habe und darauf eingegangen bin.

Als der junge, noch unerfahrene Samuel, so erzählt die Bibel, zum ersten Mal ein inneres Berührtsein von Gott erlebte, sagte er auf den Rat des erfahreneren Eli hin zu Gott: „Rede [HERR], denn dein Diener hört“ (1 Sam 3,1-10). Ich wies einmal in einem Bibelseminar auf diese Erzählung hin. Von einer Frau aus der Runde kam darauf spontan die Bemerkung: „Und in der Kirche ist daraus geworden: Höre, Herr, dein Diener redet!“ Ich konnte ebenso spontan nur ergänzen:



Reinhard Körner, Wie GOTT IN UNSERE WELT HINEIN HANDELT UND SPRICHT, Leipzig: St. Benno Verlag 2023

zen: „Ja, und meistens noch dazu: und *erhöre* uns, Herr!“

Man kann – im persönlichen Leben, in der Kirche, in der Politik oder wo auch immer – Pläne und Projekte ersinnen und für deren Gelingen Bittgebete gen Himmel schicken. Man kann aber auch „interaktiv“ mit Gott umgehen: ihm Vorschläge machen und dann *hinhören* auf *seine* Impulse und Weisungen.

Bitten kann Hören verhindern – und dadurch Gott am Handeln hindern. Denn unsere Bitten können mit Zielen verbunden sein, die nicht die Ziele Gottes sind. Wer bittet, ist auf etwas fixiert, das er haben oder erreichen will, etwas nach seinem eigenen Wunsch und Plan. Dadurch kann es sein, dass er die Fügungen Gottes gar nicht wahrnimmt und *Gottes* Bitten und Wünsche gar nicht hört.

Beten ist also weit mehr als Bitten, es ist vor allem Hören. Und ein solches Beten kann man *lernen*, wie es vor zwei Jahrhunderten – aus eigener Erfahrung – der dänische evangelische Theologe Søren Kierkegaard (1813-1855) beschrieb:

„Das weiß der rechte Beter; und wer ein rechter Beter nicht war, er hat vielleicht eben dies gelernt im Gebet. Es war da etwas, das ihm so sehr am Herzen lag, eine Sache, die ihm so wichtig war, es war ihm so überaus dringlich, sich Gott so recht verständlich zu machen, es bangte ihm,

daß er im Gebet etwas vergessen haben könnte, und ach, gesetzt er hatte es vergessen, so bangte ihm, daß Gott vielleicht von selber nicht daran denken möge: darum wollte er seinen Sinn darauf sammeln, recht innerlich zu beten. Und was widerfuhr ihm dann, wenn anders er wirklich innerlich betete?“

Und nun folgen die Zeilen, die durch den evangelischen Theologen Jörg Zink (1922-2016) seit 1970 in der Ich-Form sehr bekannt geworden sind; im Original lauten sie:

„Etwas Wunderliches widerfuhr ihm; allmählich, wie er innerlicher und innerlicher wurde im Gebet, hatte er weniger und weniger zu sagen, und zuletzt verstummte er ganz. Er ward stumm, ja, was dem Reden vielleicht noch mehr entgegengesetzt ist als das Schweigen, er ward ein Hörender. Er hatte gemeint, beten sei reden; er lernte: beten ist nicht bloß schweigen, sondern ist hören. Und so ist es denn auch: beten heißt nicht, sich selber reden hören, sondern heißt dahin kommen, daß man schweigt, und im Schweigen verharren, und harren, bis der Betende Gott hört“ (KLEINE SCHRIFTEN 1848/49, Gütersloh 1984, 37f.).

Heute gehört auch der in diesem Buch häufig zitierte Hans Kessler zu den Theologen, die ihr Leben lang nicht nur theologisches Denken, sondern ebenso *hörendes Beten*

gelernt haben. Er soll hier noch einmal zu Wort kommen:

„Im Bewusstsein erleben Menschen also bisweilen die intime Präsenz eines Anderen, einer ganz anderen Dimension. Sie werden plötzlich gewahr, wie ein ganz Anderes (und doch nicht von ihnen und der Welt Getrenntes) auf ganz intime Weise da ist, etwas, in dem sie geborgen sind, eine Zuwendung, die von Wohlwollen geprägt ist. [...]

„Machen‘ können wir diese Erfahrung nicht, wir können nur günstige Bedingungen dafür schaffen, dass sie sich eventuell ereignen kann. Vorbereiten kann man sich vor allem durch innere Einkehr, Stillwerden, meditativ-kontemplative Offenheit, in der das Bewusstsein [...] in seiner Tiefe sich öffnet für die intime Präsenz eines Anderen, das zugleich entzogen bleibt. In solchem Tiefenbewusstsein kann es zur intimst möglichen Erfahrung eines Anderen kommen, das aus seiner ganz anderen Dimension heraus nahe ist, diskret anwesend ist.“

Gott wirkt in die Welt hinein, die er gewirkt hat. Er handelt in ihrer Geschichte, auch in der Geschichte der Menschheit und in der Geschichte meines Lebens.

In der Tat: Wie anders wäre unsere Welt schon jetzt, schon vor ihrer Vollendung an ihrem Ziel in Gottes Ewigkeit, würden wir ihm zuhören, ihm vertrauen – und ihn durch uns wirken lassen ...

Literatur aus dem Karmel

Reinhard Körner, *LEB SELBER KIRCHE*. Eine Kurzanleitung, St. Benno Verlag 2023 (7,95 €)
– das im Sommer erschienene Büchlein (siehe *KARMELimpulse* 3/2023) jetzt in 2. Auflage.

Reinhard Körner, *WIE GOTT IN UNSERE WELT HINEIN HANDELT UND SPRICHT*. St. Benno Verlag 2023 (ca. 9,95 €)
– siehe S. 16-19 in diesem Heft.

Pilgerreise nach Spanien 21. 6. - 6. 7. 2024

Zur Vertiefung in der Spiritualität des Karmel bieten wir im nächsten Jahr wieder eine 16-tägige Busreise nach Spanien an. Unter fachkundiger geistlicher und historischer Führung durch P. Dr. Ulrich Dobhan OCD/München geht die Fahrt **„auf den Spuren der hl. Teresa von Ávila und des hl. Johannes vom Kreuz“** zu den Orten Granada, Sevilla, Córdoba, Úbeda, Toledo, Ávila (Unterkunft im Geburtshaus Teresas), Segovia, Fontiveros, Duruelo, Alba de Tormes, Salamanca, Medina del Campo, Valladolid und Burgos. – Abfahrt in Würzburg. Vollklimatisierter, moderner Reisebus. Unterkunft in guten Hotels. – Die Reise findet statt, wenn genügend Anmeldungen vorliegen. *Anmeldung u. nähere Informationen bei:* Reisebüro Reiseland (Frau Hartung), Spiegelstr. 9, 97070 Würzburg, Tel.: 0931-355690, Fax: 0931-35569-69.

**Exerzitien u. Seminare
im Karmel Birkenwerder
2024**

8. - 12. 3. (Fr-Di) **Exerzitien:** Dem Wort Gottes täglich einen Platz im Herzen geben – Einübung in die Geistliche Lesung (Lectio Divina). Dorothe Perdun TKG, Ärztin (210,- €)

18. - 22. 3. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Was bedeutet mir Jesus? – Die „Ich bin“-Worte aus dem Johannesevangelium meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

25. - 28. 3. (Mo-Do) **Kurz-Exerzitien:** Wie Jesus starb und auferstand – geistliche Vorbereitung auf die Kar- und Ostertage. Dr. Daniela Bethge TKG u. P. Dr. Reinhard Körner OCD (164,- €)

3. - 7. 4. (Mi-So) **Exerzitien:** Begegnungen mit dem Auferstandenen. P. Dr. Lukasz Steinert OCD, Prof. für christl. Spiritualität am Teresianum in Rom (210,- €)

10. - 14. 4. (Mi-So) **Exerzitien für kath. Religionslehrkräfte:** Die Osterevangelien meditieren. *Anmeldung* über: siegmund.pethke@erzbistum-berlin.de

22. - 28. 4. (Mo-So) **Exerzitien:** Du, Gott – Einübung ins Innere Beten. P. Dr. Reinhard Körner OCD u. Nora Meyer TKG (320,- €)

29. 4. - 3. 5. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Vertrauen zu Gott einüben – mit Abraham, dem „Vater des Glaubens“. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

3. - 5. 5. (Fr-So) **Seminar:** Hildegard v. Bingen und Teresa v. Ávila – Lehrerinnen für heute. Nora Meyer TKG (110,- €)

6. - 10. 5. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Lebensorientierung an der Berg-Karmel-Skizze des hl. Johannes v. Kreuz. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

10. - 12. 5. (Fr-So) **Meditativer Tanz:** „Und Gottes Geist tanzte über dem Abgrund“ (Marie Noël nach Gen 1,2). Ulrike Knobbe, Seelsorgerin, Tanz- u. Meditationsleiterin (154,- €)

22. - 26. 5. (Mi-So) **Seminar für TKG-Mitglieder:** Thérèse von Lisieux – ihre Spiritualität für heute. Diakon Raymund Schreinemacher, P. Dr. Raoul Kiyangi OCD u. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

27. 5. - 1. 6. (Mo-Sa) **Exerzitien:** „Mit Gott und seinen Menschen ist es so, wie wenn ...“ – Die Gleichnisse Jesu meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (264,- €)

3. - 7. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Ein Leben lang wachsen – Impulse zur Spiritualität und Biografiearbeit in der Zeit des Älterwerdens. Hajo Witter, ev. Diakon (210,- €)

7. - 9. 6. (Fr-So) **Seminar für Religiöse und Religionslose:** Auf Weisheit hören – die Grundspiritualität des Menschen. P. Dr. Reinhard Körner OCD (110,- €)

10. - 14. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Einübung ins Leben mit dem drei-einen Gott. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

14. - 16. 6. (Fr-So) **Seminar mit Schweigezeiten:** Gott ist bunt – mit den „Perlen des Glaubens“ die Vielfalt religiösen Lebens meditieren und ernst nehmen. Klaus Schilling, ev. Pfarrer i. R. (110,- €)

17. - 21. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ – Der Barmherzigkeit Gottes im eigenen Leben auf die Spur kommen. Ute Stary TKG (210,- €)

17. - 21. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Aus der Tiefe leben“ – spirituelle Orientierung an Texten von Edith Stein. P. Dr. Raoul Kiyangi OCD u. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)

17. - 21. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Die Freude am Herrn ist eure Stärke!“ (Neh 8,10) – Impulse für einen befreiten und fröhlichen Glauben. Klaus Schilling, ev. Pfarrer i. R. (210,- €)

24. - 28. 6. (Mo-Fr) **Exerzitien:** In Gottes Gegenwart leben lernen – eine Auszeit mit dem Propheten Elia. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

28. - 30. 6. (Fr-So) **Besinnungswochenende für Religiöse und Religionslose:** Familie, Beruf, Karriere ... – und dann? Nachdenken über das, was trägt. Ines Kaufmann TKG, Arzthelferin (110,- €)

4. - 7. 7. (Do-So) **Kurz-Exerzitien:** In deinem Wort bleiben – biblische Texte schreibend meditieren. Lucia Henke TKG, Historikerin (164,- €)

4. - 7. 7. (Do-So) **Kurz-Exerzitien:** Geleitet leiten – mit Gott an der Seite die richtigen Entscheidungen treffen. Dr. Daniela Bethge TKG (164,- €)

8. - 12. 7. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Nichts ohne meinen Anwalt! – Einübung ins Leben mit dem Heiligen Geist. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

12. - 14. 7. (Fr-So) **Seminar:** Gott und das Leid – Fragen und Antwortversuche in Philosophie und Theologie. Prof. Dr. Eberhard Tiefensee (110,- €)

15. - 19. 7. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Ich bin bei euch, alle Tage eures Lebens.“ (Mt 28,20) – Impulse für das Glaubensleben im Alltag. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)

15. - 19. 7. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Mit der Ikone „Dreieinige Liebe“ (Nowgoroder Schule, 14. Jh.) mein Leben mit Gott bedenken. Katharina Weidner TKG, Religionspädagogin (210,- €)

15. - 19. 7. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Einübung ins Innere Beten. Dr. Bernhard Körner TKG, Arzt (210,- €)
19. - 26. 7. (Fr-Fr) **Bibelseminar in der Urlaubszeit:** „Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten“ (Joh 12,47) – Strafe und Barmherzigkeit in Kirche und Staat. Vormittags Seminar, nachmittags Urlaub. Prof. em. Dr. iur. Christoph Sowada u. P. Dr. Reinhard Körner OCD (374,- €)
28. 8. - 1. 9. (Mi-So) **Sommerseminar zur Spiritualität des Karmel:** Johannes vom Kreuz – Einführung in die Neuausgabe seines Gesamtwerks (2024) und Neues zu seiner Biografie. P. Dr. Ulrich Dobhan OCD (210,- €)
2. - 6. 9. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Reise nach innen – mit Jesus als Freund. Exerzitien zum Werk Teresas v. Ávila DIE WOHNUNGEN DER INNEREN BURG. Dr. Erika Straubinger, Theologin (210,- €)
2. - 6. 9. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Auf den Spuren deiner Heldenreise – autobiografisches Schreiben in der Stille des Klosters. Eva Maria Nielsen TKG, Schreibcoach, Lektorin u. Autorin (210,- €)
11. - 15. 9. (Mi-So) **Exerzitien:** Die Spitzenaussagen der Bibel – Jesus in der Bergpredigt zuhören. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)
16. - 20. 9. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Gott als Wirklichkeit entdecken – mit dem
- BUCH JESAJA. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)
20. - 22. 9. (Fr-So) **Besinnungswochenende für junge Erwachsene:** Gott ist nicht tot – er wartet auf dich. Claudia Mickel, Theologin (110,- €)
20. - 22. 9. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** Die Schöpfungserzählung meditieren (Gen 1,1 - 2,4a) – als Wegweiser im spirituellen Reifungsprozess. Lydia Heils-Aick TKG (110,- €)
23. - 27. 9. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Tu Liebes deinem Nächsten wie auch dir selbst“ (Lev 19,18) – von Gott lernen, mit sich und anderen gut umzugehen. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)
27. - 29. 9. (Fr-So) **Bibelseminar:** Die Zehn Gebote – damals und heute. Prof. em. Dr. iur. Christoph Sowada u. P. Dr. Reinhard Körner OCD (110,- €)
30. 9. - 6. 10. (Mo-So) **Exerzitien:** Jesus begleiten – von der Krippe bis zum Ostermorgen. P. Dr. Reinhard Körner OCD (320,- €)
7. - 12. 10. (Mo-Sa) **Seminar im Schweigen:** „In deinem Licht schauen wir das Licht“ (Ps 36,10) – Einführung in die Kontemplation. Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger (Wien). Ein Kurs des CTS Berlin, offen für alle Interessierten. *Nähere Informationen zu Inhalt, Tagesablauf u. Teilnahmegebühr sowie Anmeldung* über: projektbuero@cts-berlin.org

14. - 18. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Der Ewigkeit entgegenleben. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

18. - 20. 10. (Fr-So) **Meditativer Tanz:** „Der Tanz der Gottesliebe kann nicht allein getanzt werden“ (Dorothee Sölle). Ulrike Knobbe, Seelsorgerin, Tanz- u. Meditationsleiterin (154,- €)

21. - 25. 10. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Einübung ins Innere Beten mit Franz v. Assisi und Teresa v. Ávila. Br. Norbert Lammers OFM, Ordenspriester (210,- €)

21. - 25. 10. (Mo-Fr) **Literatur-Exerzitien:** Gott erspüren mit dem Werk von Thomas Mann JOSEPH UND SEINE BRÜDER (Vorkenntnisse nicht erforderlich). Dr. Marion Svendsen TKG, Dipl.-Psychologin (210,- €)

25. - 27. 10. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** Wenn der Lebenssinn zur Frage wird – mit Viktor E. Frankl, Edith Stein und Impulsen aus der keltischen Spiritualität auf den Herzschlag Gottes hören. Ute u. Seán Alfkens TKG (110,- €)

28. 10. - 1. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Der Ewigkeit entgegenleben. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

1. - 3. 11. (Fr-So) **Bibelseminar:** Die Schöpfungserzählungen der Bibel und die Naturwissenschaft. P. Dr. Reinhard Körner OCD (110,- €)

4. - 8. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Im Geist der evangelischen Räte leben. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

4. - 8. 11. (Mo-Fr) **Besinnungstage für Trauernde:** Abschiednehmen und Neuorientierung aus der Kraft des Glaubens: damit aus Trauer Liebe werden kann. Impulse – Gespräche – Zeiten der Stille. Lydia Heils-Aick TKG, Trauerbegleiterin (210,- €)

8. - 10. 11. (Fr-So) **Seminar:** Dem Wort Gottes täglich einen Platz im Herzen geben – Einübung in die Geistliche Lesung (Lectio Divina). Dorothee Perdun TKG, Ärztin (110,- €)

8. - 10. 11. (Fr-So) **Seminar zu Fragen des christlichen Glaubens:** Leb selber Kirche – in den Turbulenzen unserer Zeit ... Dr. Daniela Bethge TKG (110,- €)

11. - 15. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Zur Freiheit finden, die von innen kommt – angeleitet durch Johannes v. Kreuz. Ines Kaufmann TKG, Arzthelferin (210,- €)

11. - 15. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** „Gott pflanzte einen Garten in Eden“ (Gen 2) – Biblische und andere Texte zur Schöpfung meditieren. Andrea Richter TKG, ev. Pfarrerin (210,- €)

15. - 17. 11. (Fr-So) **Bibelseminar:** Wie der Glaube an Gott in die Welt kam. P. Dr. Reinhard Körner OCD (110,- €)

Bitte beachten Sie:
Auf der Internetseite
karmel-birkenwerder.de
informieren wir Sie, wenn
ein Kurs ausgebucht ist.

Anmeldung für alle Kurse in
Birkenwerder:
Karmel St. Teresa
– Gästehaus –
Schützenstr. 12
16547 Birkenwerder
Tel.: 03303/503419
Fax: 03303/402574
exerzitienhaus@karmel-
birkenwerder.de

18. - 22. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Was bedeutet mir Jesus? – Die „Ich bin“-Worte aus dem Johannesevangelium meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

22. - 24. 11. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** In der Lebensmitte zur Mitte des Lebens finden – Orientierung für die zweite Lebenshälfte (mit Impulsen von Johannes Tauler). Nora Meyer TKG (110,- €)

25. - 29. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Thérèse von Lisieux – ihre Spiritualität für heute. Raymund Schreinemacher, kath. Diakon (210,- €)

25. - 29. 11. (Mo-Fr) **Exerzitien am Beginn eines neuen Kirchenjahres:** Der auf mich zukommt – die Jesus-Feste vorausmeditieren. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)

29. 11. - 1. 12. (Fr-So) **Besinnungswochenende:** Die Weihnachtsevangelien meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (110,- €)

2. - 6. 12. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Wer bist du, Jesus? P. Dr. Reinhard Körner OCD u. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)

6. - 8. 12. (Fr-So) **Meditativer Tanz:** „Willkommen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt“ (Jes 52,7). Ulrike Knobbe, Seelsorgerin, Tanz- u. Meditationsleiterin (154,- €)

9. - 13. 12. (Mo-Fr) **Exerzitien für Religiöse und Religionslose:** Die Weihnachtsbotschaft – Weisheit aus der Bibel für alle Menschen. Dr. Daniela Bethge TKG (210,- €)

9. - 13. 12. (Mo-Fr) **Exerzitien:** Auch jetzt ist Gott da – das NADA TE TURBE meditieren. P. Dr. Reinhard Körner OCD (210,- €)

Karmelitanische EXERZITIEN ZUHAUSE

– mit Audiovorträgen von Dr. Marion Svendsen TKG, Nora Meyer TKG, P. Reinhard Körner OCD u. a.; per Mail begleitet von Dr. Daniela Bethge TKG. Pauschalpreis pro Kurs: 30,- €. – Termine, Themen u. nähere Informationen: www.karmel-birkenwerder.de (> Kursangebote > EXERZITIEN ZUHAUSE).

Ausbildungskurs „Grundlagen des Bibelverständnisses“

Der nächste Kurs (ökumenisch offen), bestehend aus vier mehrtägigen Seminaren und einem biblischen Exerzitienkurs, beginnt im September 2024. Näheres dazu finden Sie auf unserer Internetseite www.karmel-birkenwerder.de (> Kursangebote > Ausbildungskurse).

Text- u. Bildnachweis:

Fotos S. 1 u. 12: © wie angegeben, mit freundl. Genehmigung des Verlags. – Alle weiteren Texte u. Abbildungen wie angegeben, © über Redaktion **KARMEImpulse**, Birkenwerder.